

Kinderlachen dringt aus dem kleinen Haus, das im Moormuseum Moordorf zwischen einem Feld mit Buchweizen und dem Kolonistengarten seinen Platz gefunden hat. Es ist die jüngste der Lehmhütten im „Museum der Armut“ und der Nachbau der Moordorfer Warteschule, einer Einrichtung aus dem 19. Jahrhundert für die Tagesbetreuung von Kindern zwischen zwei und sechs Jahren. Drinnen zeigt gerade eine Mitarbeiterin einigen Mädchen und Jungen im Vorschulalter, wie man aus „Rüschen“, also Binsen, Zöpfe flechten und zu einem Haarkranz winden kann. Später führt sie die kleine Schar nach draußen, um sie beim Knickerspiel anzuleiten – so, wie es auch die Kinder der Moorsiedler erlebt haben dürften, die damals wirklich in der Obhut der Warteschule waren.

Solche Horte wurden für Kinder bedürftiger Familien vom späten 18. Jahrhundert zuerst in England geschaffen. Anlass waren die Auswüchse, die das einsetzende Maschinenzeitalter – die industrielle Revolution – für die einfache Bevölkerung mit sich brachte: Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken. Kleinere Kinder blieben häufig sich selbst überlassen und drohten zu verwaisten oder zu verunglücken. „Infant Schools“ boten meist eine Ganztagesbetreuung und damit einen Schutz der Kleinsten gegen ein geringes Entgelt.

Das Vorbild gelangte über Frankreich nach Deutschland. Hier wurde das Angebot auch auf andere Bereiche übertragen, bekam Bezeichnungen wie Kinderbewahranstalt oder Warteschule. Diese sollten „für die körperliche und geistige Pflege solcher Kinder sorgen, deren Eltern, besonders wenn sie zur Arbeit aus dem Hause gehen, diese Pflicht nicht selber übernehmen können“.

Pauline Fürstin zu Lippe machte den Anfang: Sie richtete 1802 in Detmold eine „Bewahranstalt für Kinder aus armen Familien“



Ein „Hüteplatz“ für Vorschulkinder

Im Moormuseum Moordorf erinnert seit einiger Zeit der Nachbau einer sogenannten Warteschule an soziale Einrichtungen für Kinder im Vorschulalter, wie sie sich im 19. Jahrhundert in Deutschland verbreiteten und ab 1842 auch in Ostfriesland entstanden. Der Begriff leitet sich vom Wort Warten im Sinne von Aufpassen, Behüten ab. Die Moordorfer Gründung liegt inzwischen 130 Jahre zurück. Eine der ostfriesischen „Kinnerschulen“ blieb in ihrem baulichen Kern erhalten und hat den nahtlosen Übergang zum modernen Kindergarten geschafft. Von Edeltraud Marzinek-Späth (Text) und Bianca Ites (Fotos).

ein. In der Erntezeit konnten dort Kleinkinder bis zu vier Jahren tagsüber gehütet werden, damit die Mütter „unbesorgt“ auf dem Feld arbeiten konnten.

In Ostfriesland wurde die Idee erst 40 Jahre danach realisiert, als die Industrialisierung längst in vollem Gange war. Hier wurde ein Emdener Verein aktiv, die „Gesellschaft zum Nutzen des Allgemeinen“, niederländisch „Maatschappij tot Nut van 't Algemeen“, gegründet 1808, als sich Ostfriesland in der Regie des Königsreichs Holland befand. Der „Nut“ eröffnete im September 1842

eine „Bewahranstalt für Kinder, welche gehen können, bis zum schulpflichtigen Alter“. Die Anstalt wurde mit Hilfe der Emdener Stadtoberen am Stadtrand in Räumen der alten Kaserne am Burggraben untergebracht und eine „Wartefrau“ als Leiterin angestellt.

Anfangs kamen gerade mal fünf Kinder im Vorschulalter, ein Jahr später waren es 26. Nach und nach steigerte sich die Zahl auf rund 90. Weil die Räumlichkeiten zu klein wurden, erwarb der Vorstand um 1850 ein Haus in der Brückstraße nahe der Roten Mühle für eine zwei-

te Kinderbewahranstalt. Um 1890 eröffnete der Emdener „Nut“ (später in „Verein fürs Volkswohl“ umbenannt) eine dritte Einrichtung in der Siedlung Transvaal. Zwischen 150 und 180 Kinder wurden nun insgesamt durch den Verein betreut. Zu Ostern 1890 gründete er außerdem eine „Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen“, die allerdings sechs Jahre später nach Kassel verlegt wurde. Schon 1882 war eine pädagogische Fachfrau angestellt worden, die in Hamburg nach den Entwürfen von Friedrich W.A. Fröbel (siehe Info)

ausgebildet worden war. Eine Christliche Kleinkinder-Bewahranstalt, die unter kirchlicher Regie 1890 am Kattewall eröffnet worden war, bestand wahrscheinlich nur bis zur Jahrhundertwende. Die „Nur“-Kinderhäuser dagegen überdauerten einige Jahrzehnte. Nach dem Ersten Weltkrieg verlor der Verein jedoch nach und nach die Betreuungsrechte für seine drei Einrichtungen. Sie wurden später teils durch Kindergärten unter anderer Führung und an anderer Stelle ersetzt oder aufgelöst.

Zwischen 1847 und vermutlich 1869 bestand in Norden eine „Pflegeanstalt für Kinder unbemittelter Eltern“, ins Leben gerufen durch den Norder Frauenverein. Ob sie mangels weiterem Engagement, wegen fehlender Mittel oder geringer Nachfrage aufgegeben wurde, ist nicht belegt.

Pastor Beer gründet Schule in Moordorf

Auf Norderney richtete die Kirchengemeinde um 1850 eine solche Stätte im Haus des Schullehrers Hohlen ein. Die Aufsicht führte seine Frau samt Tochter. Über die Dauer der Einrichtung ist nichts bekannt. Etwa im gleichen Zeitraum muss es in Hage eine Anstalt dieser Art gegeben haben. Aktenkundig geworden ist sie nur durch das Vermächtnis eines höheren Beamten zu ihren Gunsten.

Die Initiative für die Warteschule in Moordorf ging von dem Pastor Daniel Beer aus, der 1879 die Kirchengemeinde Victorbur übernommen hatte, zu der Moordorf gehörte. Er sorgte sich um die Kolonisten, die mit dem Abbau von Torf oder als Tagelöhner nur ein kümmerliches Einkommen erwirtschaften konnten. Während die Eltern ihrem mühsamen Tagwerk nachgingen und die älteren Kinder in der Schule waren oder mitarbeiten mussten, blieben die kleineren Geschwister notgedrungen oft viele Stunden unbeaufsichtigt und allein.

Pastor Beer gründete 1880 den „Verein zur Förderung



Links der Nachbau der Warteschule im Moormuseum in Moordorf; rechts ein Blick in die Schule – die aus einem einzigen Raum bestand.

der Inneren Mission in der Kirchengemeinde Victorbur“. Mit seiner Hilfe sollten Mittel zusammenkommen, um die Warteschule für Kinder im Vorschulalter zu bauen. Bald fanden sich 80 Mitglieder, und noch im selben Jahr konnte man mit Mitteln aus dem Verkauf eines geerbten Anwesens ans Werk gehen: Für 3012 Reichsmark erwarb der Verein eine Kolonistenstelle im Grenzgebiet Moordorf/Süd-Victorbur; Mitglieder gestalteten das darauf stehende Haus zur Warteschule um.

Der Betrieb begann mit zwölf Kindern, bald waren es dreimal so viele. 1882 besuchten im Durchschnitt 36 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren die „Kinderschule“, wie sie in der Gemeinde bald genannt wurde. Man beschäftigte sie mit Singen, Spielen und Geschichten erzählen, mit Beten und Basteln und die Älteren auch mit dem Erlernen von Buchstaben. Nach langem Hin und Her bekam die Moordorfer Warteschule vom Landschaftskollegium in Aurich eine einmalige Unterstützung von 600 Reichsmark, die zuständige Landdrostei rang sich drei Jahre nach Gründung der

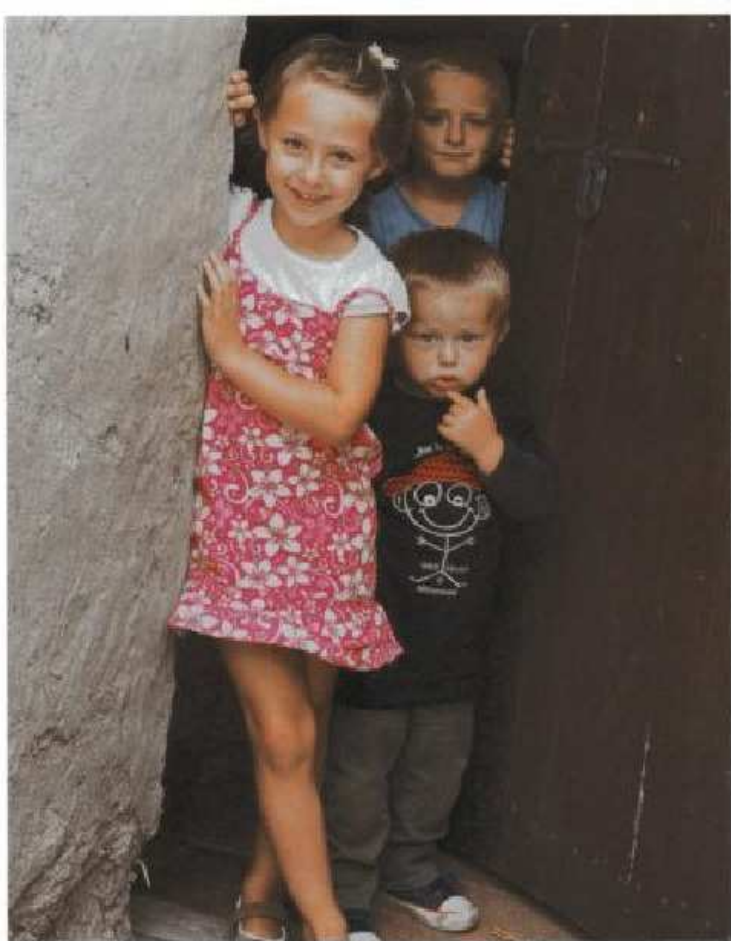
DIEDRICH MÜLLER

CHARISMA

Boxspringbetten – der 5 Sterne-Schlafkomfort der Extraklasse
Wir zeigen Ihnen den Unterschied

DIEDRICH MÜLLER exklusive Möbel seit 1889
Am Markt 3 · 26340 Neuenburg · Telefon 04452/377
Jeden Sonntag Schautag* von 14.00–18.00 Uhr
www.charisma-diedrich-mueller.de

* ohne Beratung und Verkauf



Warteschule zu einem Zuschuss von 500 Reichsmark durch. 1882 hatten die Organisatoren, vom Erfolg der Warteschule angeregt, auch eine Strick- und Nähschule für schulpflichtige Mädchen eröffnet, die zeitweise bis zu 100 Schülerinnen aufnahm, viele darunter, die vorher in der „Kinnerschool“ gewesen waren. Von den zuständigen Behörden wurden die Aktionen des Fördervereins stets misstrauisch beäugt und manches Mal auch behindert. Selbst nach dem Zuschuss blieb führenden Beamten der Landdrostei der soziale Einsatz ein Dorn im Auge, obwohl Geld- und Sachspenden bereits aus ganz Ostfriesland eintrafen.

Pastor Beer gab 1884 frustriert den Vorsitz und seine Stelle als Pastor in Victorbur auf und wanderte nach Amerika aus. Trotzdem schritt die Arbeit der Warteschule und der angegliederten Einrichtungen weiter voran. Nach dem Tod des Hausvaters Cölling 1895 wurde die Arbeit noch eine Weile intensiv weitergeführt, kam in der Folgezeit jedoch mehr und mehr zum

Erliegen. Nach einem Brand in den 1890er Jahren wurde das Haus zwar noch einmal neu gebaut, später jedoch verkauft und die Warteschule beendet – nicht zuletzt weil der amtierende Landrat sowieso wenig Verständnis für solche „modernen“ Einrichtungen hatte.

Ganz anders entwickelte sich die Einrichtung, die in Leer-Loga zu einem Zeitpunkt entstand, als die Moordorfer Warteschule bereits ihrem Niedergang entgegen sah. Julia Gräfin von Wedel, geborene Freiin von dem Bussche-Ippenburg (1867–1951) gründete 1895 in Loga eine Spiel- und Warteschule, um die Kleinen vor allem vor den Gefahren des aufkommenden Straßenverkehrs zu schützen und die meist vielfachen Mütter zu entlasten. Ihr Mann, Majoratsherr Dr. Georg Erhard Graf von Wedel (1861–1931) stellte ein Gebäude am damaligen Gasthusweg zur Verfügung und kam auch für einen Großteil der Personal- und Sachkosten auf. 40 bis 50 Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung besuchten regelmäßig die



Museumsmitarbeiterin Hannelore Schön zeigt den Kindern, wie man mit „Rüsken“ (Binsen) basteln kann.

Joana, Dennis und Leon spielen im Sommer 2010 nach, wie Kinder am Ende des 19. Jahrhunderts betreut wurden.

Einrichtung, die aus einem Tagesraum nebst Garderobe und Toilette sowie einer kleinen Wohnung für die Leiterin bestand. Bereits 1932, nach dem Tod ihres Mannes, hatte Julia Gräfin von Wedel die Trägerschaft der Warteschule den drei Kirchengemeinden in Loga und Logabirum übergeben. Wenige Jahre danach versuchte das nationalsozialistische Regime mehrmals, die Logaer Warteschule, nun Privat-Kindergarten genannt, in die Regie der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) zu überführen. Doch der damalige Eigentümer des Gebäudes, Haro Graf von Wedel, Gødens, wusste dies zu verhindern. Er übertrug das Haus später auf die lutherische

Kirchengemeinde Loga. Von ihr wird der Kindergarten bis heute geführt. Trotz mehrerer Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahmen blieb auch das alte Gebäude der ehemaligen Warteschule erhalten und wird weiter mitbenutzt – in doppelter Hinsicht eine neuzeitliche „Kinnerschool“ mit historischem Kern.

Quellen

- ⇒ Gerhard Canzler, Norden: Vor 150 Jahren in Norden: Die Kinder-Bewahranstalt, Ostfriesland, Bd. 82, 1999;
- ⇒ Paul Weßels, Leer: Die Kinderbewahranstalten in Ostfriesland; Bd. 88, 2005;
- ⇒ Kirchengemeinde Victorbur;
- ⇒ Moormuseum Moordorf;
- ⇒ Schrift „100 Jahre Ev.-lutherischer Kindergarten Loga, 1995.

Information

Parallel zu den Bewahranstalten und Warteschulen entwickelte der Thüringer Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782–1852), ein ehemaliger Pestalozzi-Schüler und -Mitarbeiter, ein Konzept zur vorschulischen Kinderbetreuung und -förderung unter sozialpädagogischen Gesichtspunkten. 1840 eröffnete er im thüringischen Blankenburg seinen ersten „Allgemeinen deutschen Kindergarten“, im Jahr 1850 schuf er die erste Fachschule zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. In

„Volkskindergärten“ wurden Kinder aus armen Familien meist unentgeltlich betreut. In den Warteschulen und Bewahranstalten kamen die Fröbelschen Ideen nur teilweise an. Sie sind heute Vergangenheit, waren zur damaligen Zeit aber eine große Hilfe und Entlastung für viele Familien. Aus einigen von ihnen entstanden mit der Zeit Kindergärten moderner Prägung als „Einrichtung der öffentlichen und frühen Bildung des Kindes sowie zur Kinder(tages)betreuung“. Diese gibt es auch in Sonderformen wie Natur- und Waldkindergärten.